

Menschenrechte unter Druck – Kulturelle Traditionen als Brücken zu einer menschenrechtskonformen Politik?

Kongress der Deutschen Kommission Justitia et Pax
vom 9.-10. Dezember 2016, in Berlin

Menschenrechte stehen nicht in einem kulturellen Vakuum. Die Idee gleichberechtigter Freiheit für alle Menschen gerät immer wieder in Spannung zu bestimmten kulturellen Traditionen. Daraus können Brüche und Konflikte entstehen. Gleichzeitig sind kulturelle Traditionen aber auch Quellen für Engagement, Solidarität und für eine aktive Aneignung der Menschenrechte. Die Produktivität derartiger Spannungen für den Schutz der Menschenrechte exemplarisch zu verdeutlichen ist das Ziel des diesjährigen Kongresses von Justitia et Pax.

So wird in der Flüchtlingsdebatte christlicher Glaube beispielsweise doppelt angesprochen: Einerseits wird er identitätspolitisch vereinnahmt und in der Rede vom „Abendland“ oft gegen eine vermeintliche Islamisierung Europas ausgespielt. Andererseits stehen Christen für praktische Solidarität, die kulturelle und politische Grenzen überwinden und Spaltungen verhindern kann – eine Traditionslinie von Christen und der Kirchen, die gegenwärtig wieder stark ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt ist. In dieser Gleichzeitigkeit beider Strömungen zeigen sich alte und neue Spaltungen in unserer Gesellschaft und in Europa.

Die Verwirklichung des Menschenrechts auf Gesundheit bildet eine weitere exemplarische Vertiefung des Themas. Die Kirche setzt sich in vielfältiger Weise für die Gewährleistung des Rechts auf Gesundheit für alle Menschen, für Arme und Papierlose ein, und verleiht damit auch ihrem Selbstverständnis sichtbaren Ausdruck. Der für viele – besonders in der derzeitigen Situation – provokative Charakter dieses Rechts besteht jedoch darin, dass er eben rechtliche Ansprüche für alle Menschen formuliert. Gleichzeitig wirft dieses Recht aber auch kritische Fragen an das Selbstverständnis der Kirche auf, vor allem im Kontext von Geschlechtergerechtigkeit und reproduktiver Gesundheit.

Menschenrechte unter Druck – Kulturelle Traditionen als Brücken zu einer menschenrechtskonformen Politik?

Freitag, 9. Dezember 2016

Neue Tendenzen der Entsolidarisierung?

[10:00] Einsatz für Menschenrechte – Herausforderung für christliche Traditionen
Einführung
Bischof Dr. Stephan Ackermann, Vorsitzender der Deutschen Kommission Justitia et Pax, Bischof von Trier

[11:00] Was hält unsere Gesellschaften zusammen? – Neue und alte Herausforderungen durch populistische Bewegungen
Europäische Perspektiven, Podiumsdiskussion
Weihbischof Krzysztof Zadarko, Vorsitzender der Migrationskommission der polnischen Bischofskonferenz, Bistum Koszalin-Kołobrzeg, Polen
Erzbischof Jean-Claude Hollerich SJ, Erzbischof von Luxemburg, Präsident der Konferenz der europäischen Justitia et Pax Kommission, Luxemburg
Rebecca Harms, Fraktionsvorsitzende der Grünen/EFA im Europaparlament, Brüssel
Moderation: *Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt*, UN Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit, Universität Erlangen-Nürnberg

[12:30] Mittag

Menschenrechtsverteidiger: Unterstützung und Anfeindungen im Namen von Kultur

[14:00] Ehrung für *P. Jacques Mourad*, Gemeinschaft Mar Musa, Syrien
P. Mourad ist syrisch-katholischer Priester der Gemeinschaft Mar Musa in Syrien, die einen intensiven christliche-islamischen Dialog gepflegt. Er tritt ein für christlich-islamische Versöhnung im Nahen Osten. Pater Jacques war deshalb im Mai 2015 vom IS in Syrien entführt worden, im Oktober 2015 wieder freigekommen. Zurzeit lebt er im Kloster von Pater Jens Petzold in Suleymannia.

[14:30] Interviews
P. Rigobert Minani-Bihuzo SJ, Jesuit African Social Centers Network JASCNET, Direktor, Nairobi, Kenya Nairobi (tbc)
Erzbischof Sebastian Francis Shaw, Erzbischof von Lahore, Pakistan
Moderation: *Dr. Daniel Legutke*, Deutsche Kommission Justitia et Pax, Bonn
Johannes Seibel, missio - Internationales Katholisches Missionswerk, Aachen

Menschenrechte unter Druck – Kulturelle Traditionen als Brücken zu einer menschenrechtskonformen Politik?

Kulturelle Traditionen als Brücken für diskriminierungsfreie Ausgestaltung des Menschenrechts auf Gesundheit

[15:30]

Einführung

Recht auf Gesundheit – Konturen eines wenig bekannten Menschenrechts

Input: *Prof. Dr. Stephan Rixen*, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Universität Bayreuth, Bayreuth

[16:00-18:00]

Parallele Workshops

A) Religiöse Motivationen im Einsatz für das Recht auf Gesundheit

Impulse:

Dr. Azza Karam, UNDP Interagency Task Force Religion and Development, New York, USA

Dr. Alissa Wahid, Generalsekretärin der Nahdlatul Ulama's Family Welfare Agency Jakarta, Indonesien

Dr. Marlies Reulecke, Missionsärztliches Institut, Würzburg

Moderation: *Prof. Dr. Stephan Rixen*, Bayreuth

Der Zugang zu Dienstleistungen im Bereich reproduktiver Gesundheit ist eines der Themen, die zwischen UN Institutionen und religiösen Organisationen seit vielen Jahren heftig umstritten sind. Im Fokus steht regelmäßig das Recht auf Zugang zu sicherer Abtreibung. Doch ist der Bereich reproduktiver Gesundheit viel weiter gefasst, in dem er etwa auch die Vor- und Nachsorge von Schwangerschaften umfasst, ein Bereich, in dem religiöse Organisationen höchst wichtige Beiträge leisten. Ohne die Differenzen zum Thema Abtreibung zu ignorieren, soll in diesem Workshop untersucht werden, ob und welche Potentiale in Kooperationen religiöser Akteure mit internationalen Organisationen liegen, wenn die ganze Bandbreite reproduktiver Gesundheit in den Blick genommen wird.

B) „Brain Drain“ und „Care Drain“: Die Verantwortung des Nordens?

Impulse:

Laura Corrado, Referatsleitung B1 Legal Migration and Integration der EU-Commission, Brüssel (tbc)

Prof. Dr. Eva Senghaas-Knobloch, Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Bremen

Dr. Maria Kipele, Mwanza, Tansania/Würzburg

Matthias Thorns, Internationaler Arbeitgeberverband, Genf, Schweiz (tbc)

Moderation: *Dr. Hildegard Hagemann*, Justitia et Pax, Bonn

Ein großer Teil von Fachkräften verlässt in einigen Ländern des Südens bald nach erfolgreicher Ausbildung vor Ort die Heimat, die augenscheinlich keine adäquate berufliche Perspektive bietet. In Ghana bspw. liegt der Anteil der Mediziner, die nach der Ausbildung ihr Land verlassen bei über 50%. Wenngleich eine Abwerbung von Fachkräften aus den wohlhabenderen Ländern grundsätzlich nicht gutgeheißen werden kann, so stellt sich doch die Frage, wie auf den erklärten und zu respektierenden Willen dieser Fachkräfte, die vor Ort oft keine hinreichende berufliche Perspektive sehen, nach Abwanderung politisch angemessen zu reagieren ist.

Menschenrechte unter Druck – Kulturelle Traditionen als Brücken zu einer menschenrechtskonformen Politik?

C) „Traditionelle Medizin“ – Indigene Praxis für Menschenrechte „bottom up“?

Impulse:

PD Dr. Walter Bruchhausen, Universität Aachen,

Dr. Mirna Cunningham, Mitglied im United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues, Nikaragua

Bischof Paul Ngyuen Thai Hop, Bischof von Vinh, Vietnam (*tbc*)

Moderation: n.n.

Die Ergebnisse des JP-Workshops vom November 2015 zu Indigenen Völkern und die unterschiedlichen Perspektiven auf Gesundheit sollen im Mittelpunkt stehen. Leitend ist dabei die Frage, wie indigene Perspektiven auf Gesundheit, die stärker spirituelle Dimensionen in den Blick nehmen, besser als bisher in Debatten über die Wege zu einer besseren Gesundheitsversorgung gerade in entlegenen Gebieten berücksichtigt werden können.

[18:00] Abendessen

[19:30] Präsentation der Ergebnisse der Workshops

[20:15] Empfang

Samstag, 10. Dezember 2016

Potentiale nutzen und Probleme benennen: Recht auf Gesundheit und die Religionen

[09:00] Stärkung von Gesundheitsstrukturen oder Krisenmanagement: Wo könnte ein Mehrwert der Berücksichtigung kultureller und religiöser Prägungen liegen?

Annette Widmann-Mauz MdB, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Gesundheit, Berlin/Tübingen (*tbc*)

Erzbischof Jude Thadaeus Ruwa'ichi OFM Cap, Vorsitzender der Gesundheitskommission der tansanischen Bischofskonferenz, Mwanza, Tansania

Dr. Mirna Cunningham, Mitglied im United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues, Nikaragua

Dr. Claudia Warning, Vorstand "Internationale Programme und Inlandsförderung", Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Berlin (*tbc*)

Moderation: *Prof. Dr. August Stich*, Missionsärztliches Institut, Würzburg

[10:30] Universalistischer Anspruch des Rechts auf Gesundheit: typische Bruchlinien in der Auseinandersetzung mit Kultur

Menschenrechte unter Druck – Kulturelle Traditionen als Brücken zu einer menschenrechtskonformen Politik?

Prof. Anand Grover, Lawyers Collective, ehem. UN Sonderberichterstatter zum Recht auf Gesundheit, New Delhi, Indien

Schlusspodium

[11:30] Menschenrechte und kulturelle Traditionen – Das Potential religiöser Akteure für eine solidarische und inklusive Politik

Podium und Abschlussdebatte mit:

Prof. Dr. Dr. hc Heiner Bielefeldt, Erlangen

Dr. Bernhard Felberg, Ministerialdirigent im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin

Erzbischof Jude Thadaeus Ruwa'ichi OFM Cap, Mwanza, Tansania

Prälat Pirmin Spiegel, Hauptgeschäftsführer Misereor, Aachen (*tbc*)

Moderation: *Karin Kortmann*, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der Katholiken, Berlin

[13:00] Mittagessen und Ende